

Joachim Molthagen

BEGRÜSSUNGSANSPRACHE DES
GESCHÄFTSFÜHRENDEN DIREKTORS
DES SEMINARS FÜR ALTE GESCHICHTE

aus:

Zum Gedenken an Peter Herrmann

22.5.1927 - 22.11.2002

Herausgegeben vom Seminar für Alte Geschichte

(Hamburger Universitätsreden Neue Folge 4.

Herausgeber: Der Präsident der Universität Hamburg)

S. 13-19

I M P R E S S U M D E R G E S A M T A U S G A B E

Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Diese Publikation ist außerdem auf der Website des Verlags Hamburg University Press *open access* verfügbar unter <http://hup.rrz.uni-hamburg.de>.

Die Deutsche Bibliothek hat die Netzpublikation archiviert. Diese ist dauerhaft auf dem Archivserver Der Deutschen Bibliothek verfügbar unter <http://deposit.ddb.de>.

ISBN 3-9808985-7-1 (Printausgabe)
ISSN 0438-4822 (Printausgabe)

Beratung: Eckart Krause, Hamburg
Gestaltung: Benno Kieselstein, Hamburg
Erstellt mit StarOffice / OpenOffice.org
Druck: Uni-HH Print & Mail, Hamburg

Der Bildabdruck erfolgt mit freundlicher Genehmigung des Seminars für Alte Geschichte.

© 2004 Hamburg University Press, Hamburg
<http://hup.rrz.uni-hamburg.de>
Rechtsträger: Universität Hamburg

GESAMTINHALTSVERZEICHNIS

AKADEMISCHE GEDENKFEIER AM 15.5.2003 IM WARBURG-HAUS

- 9 Jürgen Sarnowsky
Begrüßung durch den Dekan des Fachbereichs
Philosophie und Geschichtswissenschaft
- 13 Joachim Molthagen
Begrüßungsansprache des Geschäftsführenden
Direktors des Seminars für Alte Geschichte
- 21 Robert Malcolm Errington
Peter Herrmann und die *Inscriptiones Graecae*
- 29 Christian Habicht
Gedenkvortrag
- ANHANG
- 55 Schriftenverzeichnis
Peter Herrmann
- 77 Redner
- 78 Impressum

Joachim Molthagen

BEGRÜSSUNGSANSPRACHE
DES GESCHÄFTSFÜHRENDEN
DIREKTORS DES SEMINARS FÜR
ALTE GESCHICHTE

Sehr verehrte, liebe Frau Herrmann,
liebe Familie Herrmann und Angehörige,
sehr verehrter Herr Dekan, lieber Herr Sarnowsky,
meine Damen und Herren,

im Namen des Seminars für Alte Geschichte heiße ich Sie alle zu dieser Gedenkfeier herzlich willkommen. Ich freue mich, dass wir wieder Gäste im Warburg-Haus sein dürfen, und danke dafür, dass unsere Feier in der Kulturwissenschaftlichen Bibliothek Warburg stattfinden kann. Danken möchte ich ferner allen, die an der Gestaltung dieser Feier mitwirken, sowie allen, die die Vor- und Nachbereitung besorgt haben und es noch tun werden.

Zum Gedenken an Peter Herrmann haben wir uns versammelt. Das geschieht nicht ohne Traurigkeit, denn uns ist schmerzlich bewusst, dass wir ihn eben nicht mehr unter uns haben. Viel lieber hätten wir uns ja hier mit ihm zusammengesetzt, so wie wir uns vor sechs Jahren aus Anlass seines 70. Geburtstages in diesem Raum zu einem internationalen epigraphischen Kolloquium zusammenfanden. Aber unser Gedenken muss nicht bei der Traurigkeit stehen bleiben, sondern kann uns zur Dankbarkeit führen für die vielfältige Bereicherung, die wir durch den Umgang und die Zusammenarbeit mit Peter Herrmann empfangen haben. In diesem Sinne äußern sich auch schriftliche Grüße, die unser Seminar zum heutigen Tag erhalten hat und von denen ich drei kurz erwähnen möchte:

Prof. Alain Bresson von der Universität Bordeaux 3, an der Herr Herrmann als Gastprofessor tätig war und die er wiederholt zu Vorträgen und zur Teilnahme an Tagungen besuchte, ehrt „als Ausländer, Kollege und Freund“ das Andenken an Peter Herrmann mit Respekt und großer Sympathie.

Prof. Philippe Gauthier von der Ecole Pratique des Hautes Etudes, IV^e section, Paris war Herr Herrmann durch die gemeinsame Arbeit auf dem Feld der griechischen Epigraphik eng verbunden. Mehr als 30 Jahre standen sie in einem unun-

terbrochenen wissenschaftlichen Kontakt. Herr Gauthier erinnert sich, wie zuverlässig und rasch Herr Herrmann auf jede Art von Fragen antwortete und wie nachsichtig er in seiner Kritik war. Eine ungetrübte, „wolkenlose“ Freundschaft verband sie beide, und Herr Gauthier ist heute in seinen Gedanken hier bei uns.

Prof. Kurt Pawlik hat uns als Präsident der Joachim Jungius-Gesellschaft der Wissenschaften, Hamburg geschrieben. Er bedauert den schmerzlichen Verlust, den die Gesellschaft erlitten hat. Herr Herrmann gehörte ihr seit 1982, also 20 Jahre lang, an und hat sich, wie Herr Pawlik hervorhebt, in vielfältiger Weise als Autor, Herausgeber und als regelmäßiger Teilnehmer an den wissenschaftlichen Sitzungen um die Gesellschaft verdient gemacht.

Eine weitere Institution möchte ich an dieser Stelle erwähnen, mit der Herr Herrmann sehr eng zusammengearbeitet hat, die Kommission für Alte Geschichte und Epigraphik des Deutschen Archäologischen Instituts, München, die unter uns durch Herrn Dr. Helmut Müller vertreten ist.

Die herausragende Bedeutung des Wissenschaftlers Peter Herrmann in der Forschung wird von berufener Seite gewürdigt werden. Prof. Errington von der Universität Marburg wird in seiner Eigenschaft als Leiter des Projekts *Inscriptiones*

Graecae der Berlin-Brandenburgischen Akademie zu uns sprechen, und den Gedenkvortrag hält, wie bereits in der Einladung angekündigt, Prof. Habicht vom Institute for Advanced Study in Princeton N. J. Ich möchte mich auf die persönliche Perspektive beschränken und des akademischen Lehrers und des langjährigen Kollegen am Seminar für Alte Geschichte in Hamburg gedenken.

Vor über 40 Jahren besuchte ich – wie damals sehr viele Studierende der Fachrichtung Geschichte in Hamburg – das althistorische Proseminar bei Herrn Herrmann. Dort erhielten wir eine gediegene Einführung in methodisch und handwerklich korrektes Arbeiten. Ein besonderer Schwerpunkt lag auf der Quellenkunde und auf der Interpretation ausgewählter Quellen, wobei natürlich die Inschriften niemals fehlten. Da die Teilnehmerzahl in den althistorischen Proseminaren damals eher größer war als heute, brachten die vielen kleinen Arbeiten, die Herr Herrmann uns immer wieder anfertigen ließ, für ihn einen ungeheuren Korrekturaufwand mit sich. Er stellte sich dieser Aufgabe mit der ihm eigenen Ausdauer und Gründlichkeit. Ich erinnere mich, dass ich damals meinte, die Lösung einer begrenzten Sachaufgabe doch mit etwas mehr lyrischem Text anreichern zu müssen. Als Rückmeldung von Herrn Herrmann las ich dann, die Arbeit sei ganz gut, aber sie

müsse nicht so lang sein. Wie gut kann ich inzwischen diesen Stoßseufzer nachempfinden!

Im Wintersemester 1969/70, nach Abschluss von Studium und Promotion, an der Herr Herrmann wieder als Zweitgutachter für meine Dissertation beteiligt war, begann ich meine Tätigkeit auf eben der Ratsstelle, die Herr Herrmann lange Zeit innegehabt hatte. Damals – das Hamburger Universitätsgesetz von 1969 war zwar schon verabschiedet, aber seine Umsetzung im universitären Alltag stand noch bevor – sagte mir mein Lehrer Hans Rudolph, dass ich vor der Aufnahme der eigenen Lehrtätigkeit zunächst einmal in das Proseminar von Herrn Herrmann gehen solle, um dort zu lernen, wie man akademische Lehre sinnvoll gestalte. In der Tat erhielt ich bei Herrn Herrmann einen vorzüglichen Anschauungsunterricht. Er nahm mich sehr freundlich unter seine Fittiche, besprach seine Konzepte eingehend mit mir und ließ mich auch meine ersten eigenen Gehversuche machen. Bis heute profitiere ich von dieser Einweisung in die akademische Lehrtätigkeit.

Seit Beginn der 1970er Jahre wurde es auch in Hamburg sehr lebhaft im Lehrbetrieb der Universität. Die Gestaltung von Lehrveranstaltungen erfuhr viele Veränderungen. Aber es bewährte sich weiterhin die Betonung methodisch und handwerklich korrekter Arbeit, die ich bei Herrn Herrmann so

schätzen gelernt hatte. Er selbst nahm an dem Prozess des Nachdenkens über und der Veränderung von akademischer Lehre regen Anteil. Sehr viele Gespräche haben wir miteinander geführt über die laufende Lehrtätigkeit wie allgemein über fachliche Fragen. Dabei habe ich über lange Jahrzehnte hinweg durch ihn viel Ermutigung und viel fachkundige Hilfe erfahren.

Ermutigung, hilfreiche fachliche Anregungen und eine Förderung der persönlichen Kontakte haben wir Mitglieder des Hamburger Seminars für Alte Geschichte ebenso wie unsere Fachkolleginnen und -kollegen benachbarter Universitäten in einem sich immer stärker ausweitenden Umkreis auch erfahren durch das Norddeutsche Althistorische Kolloquium, das Herr Herrmann 1978 ins Leben rief. Mehrmals im Semester stattfindende Treffen bieten die Möglichkeit, über laufende Forschungsarbeiten zu berichten und die eigenen Ergebnisse schon einmal vor ihrer Publikation einer kritischen Zuhörerschaft zur Diskussion zu stellen. Herr Herrmann hat dieses Kolloquium über lange Jahre hinweg geleitet, es durch zahlreiche eigene Referate bereichert, durch seine Diskussionsbeiträge immer wieder wichtige Anregungen gegeben und hilfreiche Akzente gesetzt. Er hat das Norddeutsche Althistorische Kolloquium durch sein Wissen und seine Erfahrung geprägt.

Nicht weniger beeindruckend als seine hohe fachliche

Kompetenz erscheinen mir seine Freundlichkeit und seine Bescheidenheit. Das weltweite Ansehen des Gelehrten Peter Herrmann war begründet in seiner Person und durch seine wissenschaftlichen Leistungen; es war nicht ablesbar an der Größe seines Dienstzimmers oder an der Ausstattung, mit der er in unserem Seminar arbeitete. Er hat sich unverdrossen in die bei uns gegebenen Bedingungen eingefügt und es sich nicht nehmen lassen, unser Seminar zu fördern, Kollegen wie Studierenden hilfreich zu begegnen und sein Fach durch eine hervorragende Forschungstätigkeit voranzubringen.

Zum Schluss möchte ich einen Satz aufnehmen, den im Neuen Testament der Hebräerbrief den christlichen Gemeinden im Blick auf ihre Lehrer sagt. Wenn ich ihn auf das Leben an unserer Universität übertragen will, muss ich ihn ein wenig umformulieren; er lautet dann: „Gedenkt an eure Lehrer, die euch in den Wissenschaften unterwiesen haben. Ihr Ende schauet an und folgt ihrem Beispiel nach.“

Durch sein Leben und Wirken an unserem Seminar wie in unserer Universität hat Peter Herrmann Maßstäbe gesetzt. Seinem Beispiel darf man nacheifern, man darf es jedenfalls versuchen.

